

thanen gewesen. Den Beobachter und Kenner ihrer Tugenden gereicht es zum unbeschreiblichen Vergnügen, daß der sie verehrende König, ihr Neffe, ihr hohes Alter frei von Sorgen und reich an Vergnügen macht. Ich selbst, ein dankbarer Zeuge ihrer ausnehmend großen Gnade, Leutseligkeit und Herablassung, habe ihre mehr als halbhundertjährige Zufriedenheit mit ihrem Zustande und ihren zärtlichen Eifer für den Nutzen und Ruhm des Königs während des Lebens desselben tief bewundert, und dabei ehrfurchtsvoll gedacht: „Das ist ein Beispiel ohne Beispiel!“

„Ihr Herz,“ bezeugt Frau von Katsch, 1739 Oberhofmeisterin der damaligen Kronprinzessin, „ist vortrefflich und ihr Charakter ist göttlich. Bei aller Gelegenheit wird man Beweise davon gewahr, die den Beobachter bezaubern.“ — Lieutenant von Bielefeld schreibt zu derselben Zeit: „Die Güte ist auf ihrem Gesicht gemalt. Ihre ganze Gestalt scheint von der Hand der Grazien gebildet zu sein, um eine große Fürstin hervorzubringen. Sie spricht wenig, aber was sie spricht, ist geistreich.“

E n t s a g u n g .

Louise, König Ludwigs XV. von Frankreich Tochter, ging, aller Vorstellungen dagegen ungeachtet, in ein Karmeliter-Nonnenkloster. Einer ihrer Briefe enthält eine anziehende Vergleichung des Hof- und des Klosterlebens. Sie schreibt: „Ich bin glücklicher, als ich es zu sein verdiene; denn ich habe für mein leibliches und für mein geistiges Wohl in dieser Zurückgezogenheit unendlich gewonnen. Zwar hatte ich zu Versailles ein gutes Bett; aber in diesem Bette schlief ich sehr schlecht. Ich hatte dort eine wohlbesetzte Tafel; aber keine sonderliche Egluſt. Hier habe ich statt des Dunenbettes einen harten Strohsack, aber wundervollen Schlaf. Der Tisch bietet nur magere Kost, aber trefflich gewürzt durch Hunger. Ja! ich mache mir fast ein Gewissen daraus, daß unsere Erbsen und Nüben mir gar so unbeschreiblich süß schmecken, und — die Seelenruhe, — welcher ein Unterschied! Ein einziger Tag im Tempel Gottes gewährt mir unendlich mehr Wonne, als tausend Tage